**Covid-19 und verschlechterte politische Situation bedeuten grosse Herausforderungen für arme Kleinbauern in Ostafrika**

Bericht aus Uganda zum Welttag des Wassers ( 22.3.21):

Viele Entwicklungsanstrengungen, die in den letzten Jahren erreicht wurden, sind nun durch die Corona Krise gefährdet. Hierzu sagt mein ehemaliger Projektpartner:„Durch den Lockdown sind die Preise für Nahrungsmittel und andere Grundbedürfnisse explodiert, die Ersparnisse In Vieh und Investitionen in verbesserte Landwirtschaft (im Dorf ist Kaffee wichtigste Einkommensquelle) der armen Kleinbauern wurden durch die wegen des Lockdown verringerten Einkommensmöglichkeiten vollkommen aufgebraucht. Viele Familienmitglieder sind daher aus den Großstädten mit hoher Ansteckungsgefahr und teuren Grundnahrungsmitteln in die Dörfer zurückgekommen. Dort leben nun häufig 15-20 Personen unter einem Dach. Auch die Schulen sind seit Monaten geschlossen. Die Zahl der Mädchen-Schwangerschaften ist rasant gestiegen. Regeln, wie die Ausgangsbeschränkungen, die eigentlich dem Gesundheitsschutz dienen sollen, werden für politische Zwecke missbraucht. Durch die angestiegene Armut ist eine Zunahme der Kriminalität zu beobachten. Eine erneute Trockenheit erhöht den Wassermangel, Heuschrecken und andere Schädlinge reduzieren die Ernten“. Mein Projektpartner weist noch auf ein weiteres Problem hin: „Durch ausbleibende Niederschläge hat sich die Wasserversorgung in den überfüllten Dörfern zunehmend verschlechtert. In Kombination mit den stark steigenden Preisen für Energie und Nahrungsmittel führt das zu enorm hohen Wasserpreisen. Die Menschen zahlen für einen Kanister Wasser (ca. 20 L) häufig das fünffache deutscher Preise. Auf einen Kubikmeter Wasser hochgerechnet kostet Wasser ca. 12 €. Zum Vergleich: In Deutschland kostet ein Kubikmeter Wasser im Schnitt 2 €. Im Zusammenhang mit den deutlich niedrigeren Einkommen macht diese Entwicklung Wasser zu einem unbezahlbaren Gut.

Die aktuellen Probleme und Herausforderungen verdeutlichen, wie wichtig die Arbeit von armutsorientierten NGO unmittelbar in den Dörfern und mit Kleinbauern ist. Eine Verbesserung der Wasserversorgung und Hygiene-Erziehung führen dazu, dass sich die Bevölkerung sauberes Wasser nahe ihrer Häuser holen kann und insbesondere Mädchen das Wasser nicht mehr kilometerweit tragen müssen.